

# Der Todesboxer.

—:—

Romantisches Gemälde aus dem Englischen

—:—

C. v. Grumbkow.

(Fortsetzung.)

Die Freundin, die Ellen Neil traf, war Niemand anders als die Frau des erwähnten Fechters. Die Aufführung desselben gegen seine Frau war nicht zu entkräften, denn, abgesehen davon, daß er sie mit schmachvoller Rohheit behandelte, misachte er sie obendrein durch schlechte Leidenschaften. Er setzte volles Vertrauen in das so scharf ausgeprägte Bartgefühl dieser Unglücklichen und überließ ihr die Verwaltung seiner Einnahmen und Ausgaben; dieses geschah aber nur aus der Ursache, daß er ihre hohe Rechlichkeit und Sparhaftigkeit kannte, die er zu Zwecken seines einzigen Charakters ausbeutete. Diese liebenswürdige Person gewann sogar das Herz der Ellen Neil, und beide tauschten ihre gegenwärtigen Leiden aus. Ihre Zusammenkünfte geschahen in der Folge so häufig und ohne Vorsicht, daß dieselben nicht lange der Neugierde der Nell Mac Collum entzogen blieben, welche denn auch nicht zögerte, daraus Nutzen zu ziehen.

Am Abend des sechsten Tages nach der Ankunft des Todesboxers sah derselbe Nell an seinem Hotel vorübergehen und sandte ihr eiligt einen Kellner nach, ihr zu sagen, er wünsche sie zu sprechen.

Nell hatte seiner Frau stets anemischien, ihm ängstlich ihre Verwandtschaft zu verhehlen. Sie hatte diesen Rath auch stets befolgt und zwar schon aus der Ursache, daß die Anerkennung der weit und breit verschrienen Nell als ihre Mutter nur peinlich und entehrend für sie sein konnte. Nell bestand um so gesellstlicher auf die Verschwiegenheit dieses Geheimnisses, auf die Verschwiegenheit dieses Geheimnisses, als sie annahm, daß ihre Projekte sich sonst schwerlich würden verwirklichen lassen.

"Gut, daß Ihr da seid, Alte", — redete er die eintretende Nell an, — "wie steht es um das Geld?"

Nell verriegelte sorgfältig die Thür, trat dann dicht an ihm heran, sah ihm fest ins Antlitz und sagte, indem sie sich auf ihren Knotenstock stützte:

"Das Geld wird schon aufgefunden werden, nur Geduld! Ich habe mir ein Bauhermittel bereitet, wodurch der Dieb unschätzbar entlarvt werden wird. Ich lauere ihm auf und mir wird selbst aufgelaert, wie man Ellen auslauert. Er hat keine Stätte mehr, wohin er sein Haupt legen könnte. Jedoch, es wird noch besser kommen! Ich setze mein Haupt zum Pfande, daß ich ihn in Eure Hände spiele. Ihr versetzt ihm dann einen Gnadenstoß, und ihm das Genick bricht, wenn nicht, ist die Schuld Euch beizumessen."

"Das Geld, das Geld alte Hege! Je eher ich in den Besitz des Geldes gelange, desto eher werde ich dem Burschen den Garaus machen."

"Freilich! Dassern nicht der fatale Umstand wäre, daß, daß..."

"Nun, was denn, alte Hege?"

"Zum Henker, daß Ihr ihn mir nicht tödlich, wenn ich Euch einen rechtzeitigen Wint gebe."

"Geht mir doch, Nelly! Wann hätte ich mich bewegen gefunden, ein Verbrechen nicht zu begehen?" — fügte er lachend hinzu.

"Sehr wohl, so vernehmt denn, daß ich zwischen ihm und ihr einen sträflichen Umgang entdeckt habe."

"Zwischen ihr! Tod und Teufel, Weib, Du lügst!"

"Er hat ein sehr gefälliges Auftreten", — sagte sie, — "ist jung, bedeutend jünger als Ihr..."

"Weiter, weiter!" — drängte der Todesboxer, die Hände krampfhaft geballt, die Augen flammand wie Kohlen, — "weiter! Ich werde ihn tödten, gewiß, doch nicht eher als... Ja, ich tödte ihn durch einen Stoß, — ich werde ihn das Genick drehen, es bleibt dabei, aber nicht eher, als Du mir mein Geld verschaffst. Würde ich ihm den Gnadenstoß eher ertheilen, wärest Du fähig, mich um das Geld zu betrügen, heuchlerische Hege. Die Todten geben nichts wieder."

"Ich bin der Ansicht daß, das Geld in anderen Händen ist. Gott schütze uns! Die Welt liegt durchaus im Argen".

"Wo ist das Geld?" — Rief der Fechter

mit der Heftigkeit eines Menschen, welcher fähig ist, sich für einen Heller in's Verderben zu stürzen — "Dämon und Jurien! Wo ist es?"

"Wo es ist?" — wiederholte Nell unerbittlich, — "ahnt Ihr nicht, Kamerad, daß ich weiß, wo es ist? Ich denke, daß die Tochter unseres Wirths, ihre intimste Freundin, genau davon Bescheid weiß, doch seht Ihr, ich kann sie vor der Hand des Diebstahls nicht offenkundig bezichtigen, bevor mein Verdeckt sich so bestätigt, daß ich sie vor das Gericht zur Rechenschaft ziehen kann. Man muß hoffen und harren.

"Wir werden uns auf die Lauer legen und harren, aber ich will ihn, den Schuft, abhauen. Gelt, Nell, Höllenweib, ist es möglich? Nein, nein, Du lügst, Hege! Ich werde ihn zehnmal tödten, aber, es ist ja gar nicht denkbar, daß sie schuldig ist. Sollte sie seinen Lockungen gefolgt sein?"

"Sie ist Eurer unverth, sage ich. Gott bessere es! Da denk' ich jener Zeit, wo Ihr bei Herrn S... Ich lüge nicht. Freilich, in der Folge habt Ihr es vorgezogen, ein Boxer zu werden... doch,

ich schweife ab. Sprecht leise, Genosse. Bezeugt Ihr die Richtigkeit meiner Worte, so legt Euch beim nördlichen Obstgarten gegen 9 Uhr Abends auf die Lauer, und Ihr werdet sie daselbst mit O' Norke sieben sehen. Gott mit Euch! ich gebe".

"Berweilt noch einen Moment!... bereitet doch noch ein Zaubermittel, damit ich mein Geld wieder bekomme".

"Adieu", — sagte Nell, — "Ihr habt nur ein Herz für den schwarzen Mammon. Zum Teufel, nein, ich bereite keinen anderen Zaubertrank, wenn Ihr nicht mehr Muth und Hingabe an die Sache bezeugt. Verschluß sei, hört Ihr es, Kamerad, das Geld, hier, wo es sich um ein entehrtes Eheleib handelt".

Sie verließ mit hastigen Schritten und scheinbarem Unwillen das Zimmer und der Faustkämpfer vermochte sie nicht zur Rücksicht zu bewegen, um die Unterhaltung zu verlängern.

Sie hatte indes genug gedauert, um ihn mit Holterqualen zurück zu lassen. In mehreren vorhergehenden Gesprächen hatte sie ihm die Überzeugung beizubringen versucht, der junge Lamb Laudher sei Derjenige, welcher seine Frau bestohlen hätte, und lebt gesellte sie zu dem Hause, dessen Ursprung in seinem Geize wurzelte, noch eine weit verlebendere Mittheilung, die ihn in eifersüchtigen Zorn versetzte. Andererseits hatte der Todesboxer auf die reizende Ellen Neil ein Auge geworfen und würde sich ihm vielleicht zur Zeit keine günstigere Gelegenheit geboten haben, als eben diese, um sich von einer Frau scheiden zu lassen, die er nicht mehr liebte und die seit mehreren Jahren ihm nur zu dem Zwecke gedient hatte, Geld aufzuhäufen. Er hatte also ein nicht geringes Interesse daran, den Menschen vom Erdboden zu vertilgen, welcher in doppelter Weise sein Rival war, wozu noch kam, daß er ihn für den Räuber seines Geldes hielt. Der Verlust seines Geldes ging ihm schwer zu Herzen und er ließ es seiner armen Frau durch hunderterlei kränkende Redensarten und Mißhandlungen tagtäglich entgelten. Da er überdies, wie angeführt, für Ellen Neil in unwürdiger Liebe entbrannte, kann man begreifen, was sie ertragen und dulden mußte.

Endlich schlug die Uhr neun. Der Todesboxer hüllte sich in einen Mantel und trat, nachdem er durch eine Hintertür das Hotel verlassen hatte, in den Gemüsegarten, hinter welchem, nur durch eine kleine Gartenpforte getrennt, der Obstgarten lag. Bald darauf war er im Vestieren und erblickte daselbst Lamb Laudher und eine Frau, welche, wie er, in einem Mantel verhüllt war und die er als seine Gattin erkannte. Er stetschte vor Wut die Zähne, seine Nasenhöhlen erweiterten sich und es durchzuckte ihn eine Freude, als habe er schon seine Opfer zwischen seinen Händen. Vorsichtig näherte er sich den Beiden, die arglos mit einander plauderten. Den scharfen Ohren des Lamb Laudher entging indes sein schlechender Gang nicht, er sah sich um und entdeckte den farbigen Colos, welcher, um sich frei bewegen zu können, sich seines Mantels entledigt hatte. Die Dame zog bei diesem Anblick instinktiv die Kapuze ihres Mantels über ihr Antlitz herab und Lamb Laudher schickte sich soeben an, ihn um die Ursache zu fragen, warum er ihnen nachsleiche, als der Boxer sich

ihm in der Attitude eines Angreifers näherte.

Mit einer unter solchen Umständen fast beispiellosen Ruhe erschien Lamb Laudher die Dame, sich zurückzuziehen.

"Wenn Ihr Euch an mich anklammert," sagte er, — "dann bin ich verloren."

"Nein", — rief sie aus, — "Ihr werdet es nicht thun. — Zieht Euch zurück, Mensch, zieht Euch zurück! Wenn Ihr ihn tödtet, werde ich dafür sorgen, daß sein Tod gerächt werde. Verlaßt auf der Stelle den Garten, Lamb Laudher hat Euch niemals etwas zu Leide gethan".

"Pah!" — versetzte der Farbige erstaunt, — "wer spricht hier?"

"Ellen, denn sie war es, näherte sich ihm bei diesen Worten."

"Gi, das trifft sich ja herrlich, kommt, mein schönes Kind, ich will Euch nach Hause begleiten. Mein Lohn dafür soll nur in einem einzigen Kuß bestehen. Seht junger Mann," — sagte er im Gefühl eines bitteren Triumphes, — "ich werde Euch beweisen, daß der Kuß eines Farbigen besser ist, als zwei eines Weißen."

Schwer, dumpf und energisch war der Stoß, den Lamb Laudher als Antwort auf die Schläge des Boxers richtete und furchtbar war das Geräusch seines Falles auf den Boden. Ellen sah sich entsetzt um.

"Kommt", — sagte sie, ihren Liebhaber an den Arm zupfend und ihn mit sich fortziehend. — "Barmherziger Gott! ich hoffe, daß Ihr ihn nicht getötet habt. Kommt, John, es erfüllt uns nur noch wenig Zeit und man muß sie so gut als möglich ausnützen. Dieser Mensch, ich habe es Euch bereits gesagt ist ein Verbrecher. O, rettet Euch, John, ich bin die Ursache Eurer Erniedrigung und Eurer Leiden, aber ich will Alles thun, um mein Unrecht wieder gut zu machen. Binnen vier Tage werde ich bereit sein, Eure Gattin zu werden. Versucht es bis dahin nicht, Euch mir zu nähern!"

John betrachtete, ohne zu antworten, den Todesboxer und schien plötzlich von einem lebhaften Gedanken ergriffen zu werden.

"Er bewegt sich schon wieder", — sagte er, — "und ich wünsche nicht, mich heute zum zweiten Male an ihm zu vergreifen, aber... ja, Ellen, ja... Gott sei... Gott für Eure Worte. Vernehmt indes, Ellen, Ihr werdet niemals meine Gattin, bevor nicht die Schand von mir gewichen ist. Ich liebe Euch zu sehr, als daß ich es dulden könnte, zu leben, daß Ihr je über Euren Mann erröthen müßt. Mein Entschluß ist gefaßt, — reden wir nicht mehr darüber. Sollte ich in diesem Zuge noch drei Monate leben, das Herz würde mir brechen."

"Armer John", — rief sie beim Abschied bewegt aus, und ihre Worte wurden von einem Thränenstrom begleitet, — "ich weiß es, daß sich in der ganzen Umgegend keiner befindet, der ein so edles Herz besitzt und so hoher Gedanken fähig ist, als Ihr".

"Ich danke Euch, Ellen. Aber ehe ich nicht über jeden Tadel erhaben bin, könnt Ihr nicht meine Frau werden. Guten Abend, Geliebte!"

Kaum hatten sie von einander Abschied genommen, als der Todesboxer, taumelnd wie ein Betrunkener und die Ohren hängend lassend, sich nach seinem Hotel begab.

In seinem Zimmer angelangt, lannnte seine Wut keine Grenzen; der Schaum trat ihm vor den Mund, er stampfte zornig in den Fußboden bei dem Gedanken, daß jemand ihn hatte zu Boden werfen können. Er verlangte Branntwein und Wasser, überhäufte den Kellner bei jedem Schlag mit Verwünschungen und schickte schließlich nach Nell Mac Collum, um sie schamlos herbeizurufen.

"Diese Hege treibt, wie es scheint, ein falsches Spiel mit mir", — rief er wütend aus, — "sie hält mich, weil mein Antlitz schwarz ist, für einen Entlastungsgeist. Sie dürftet sich irren. Wehe ihr, wenn ich hinter ihre Schläge komme".

"Was sieht Euch an?", — redete Nell an, — "welche soeben in's Zimmer trat, — Ihr könnt nichts sagen oder denken, das ich nicht erriethe."

"Woher kommst Du, Weib?"

"Aus ihrem Zimmer; sie ist frank, weshalb sie sich verhindert gesehen hat, das verabredete Stelltheim mit Lamb Laudher innezuhalten."

"Wo ist das Geld?" — Rief der Fechter

War sie nicht schön, als Lady S... sie zu sich nahm und sie in Allem unterwies, bis sie ausgebildet war? Ihr waret damals Diener bei Seiner Gnaden, dem alten Lord und ich vermittelte die Heirath zwischen Euch und ihr, freilich ein wenig gegen ihren Willen, das räume ich ein. Sie that es mir zu Gefallen. Das war, ehe man Euch aus dem Hause jagte und Ihr das Geschäft eines Boxers erwähltest".

"Alte es ist durchaus erforderlich, daß Ihr den jungen Lamb Laudher bewegt, sich mit mir zu schlagen". Mord und Todtschlag, Weib, wißt Ihr, was er gethan hat? Er hat mich vorhin zu Boden gestreckt, daß ich bestimmtlos liegen blieb. Ich! und blos deswegen, weil ich seine theure Freundin umarmen wollte."

"Ah", — versetzte Nell bitter, — "versteckt das um Himmelswillen gegen Jeden! Wenn es bekannt würde, würde sein Name gefeiert dastehen als je zuvor. Bei meiner Seele, das war ein Stoß des Lamb Laudhers, mein Junge, und dieser Stoß ist bekannt. Möge er dafür verdammt sein."

"Alte, Ihr müßt mir in drei Dingen beistehen; nämlich: erstens, mit mein Geld wieder zu verschaffen, zweitens, mir den Lamb Laudher in's Gebege zu führen, wie Ihr es mir versprochen habt, und mir drittens die Tochter des Gastwirths gezeigt zu machen."

"Nichts weiter?"

"Nein."

"Aber sie daneben ist krank".

"Gut! Meinetwegen mag sie sterben, ich kümmere mich nicht darum."

"Ich will Euch in allen anderen Dingen beistehen," — sagte Nell, — "aber in Bezug auf einen Punktes müßt Ihr mich selbst den Weg zu bahnen suchen. Wenn ich mich zu Allem verstecken könnte, würde ich zu solchem Bubenstück mich nicht verstecken. Ich selbst habe einen Sohn, und meine Hände werden nicht eher Blut vergießen, als bis ich ihn wieder gefunden habe. Es gibt Leute, deren Untergang mir zwar sehr erwünscht wäre, aber ich könnte sie doch nicht tödten. Gebt Euch wohl!"

## Schötes Kapitel.

Inzwischen trat ein Fall ein, an der Keiner geglaubt oder gedacht hatte. Am Mittag des nächsten Tages ward nämlich das Haus Lamb Laudher More von einer zahlosen Menschenmenge bestürmt und der ganze Ort schien in Aufregung gerathen zu sein. Es bildeten sich überall Gruppen, um sich eifrig über eine Neuigkeit zu unterhalten, welche ebenso sehr das allgemeine Interesse wie Erstaunen hervorrief. Lamb Laudher Oge hatte den Todesboxer zum Zweikampf herausgefordert.

Die Nachricht war wahr; schon in früher Morgenstunde hatte der junge Verbannte sich bei dem Bürgermeister eingefunden, um ihm anzuzeigen, daß er gewillt sei, die freche Herausforderung des Negers anzunehmen. Unmittelbar nach dem Zusammentreffen mit dem Boxer am verhindernden Abend hatte er den furchtbaren Entschluß gefaßt, dem Neger ein Cartell zu zustellen. Als der Bürgermeister seinen Antrag vernahm, nahm er den Jüngling mit verstörten Mienem.

"Nein, nein", — versetzte er lebhaft, — "gebe Euch ruhig nach Hause und schlägt Euch aus dem Gedanken aus dem Kopfe, es wäre eine Vermeissenheit."

"Mit Verlaub, Herr Bürgermeister; ich bestehne nichts desto weniger darauf. Man hat mir das Elternhaus verwiesen und mich, weil man mich für einen Feigling hält, überall mit Verachtung und Hohn behandelt. Ich werde es beweisen, daß ich kein Ehrloser bin und mich vor Niemanden fürchte."

"Aber", — rief der Bürgermeister dem jungen Lamb Laudher zu, — "der Neger wird Euch unfehlbar umbringen".

"Das fragt sich noch; auf jeden Fall ziehe ich den Tod einem Leben voll Ehre vor. Ich bitte inständig darum, daß der Neger offiziell die Mütthaltung zu machen, daß Lamb Laudher Oge sich mit ihm schlagen würde."

"Barmherziger Gott erwägt doch, daß..."

"Mein Entschluß, mich mit ihm im Zweikampf zu messen, steht unverrückbar fest", — unterbrach der Jüngling den Bürgermeister, — "und keine Macht der Erde wird mich daran hindern. Wenn Ihr mir verweigert, ihm meine Herausforderung im Namen des Ortes zuzustellen, werde ich sie dem Boxer eigenhändig überliefern."

Der Bürgermeister senkte traurig sein Haupt.

"Es sei denn," — sagte er, — "da Ihr Euren Untergang mit Gewalt wollt, wird das Cartell ihm offiziell übermittelt werden. Ich vermuthe indeß, daß Ihr noch anderen Sinnen werden werdet".

"Benachrichtigt ihn, ich bitte darum, fügte Lamb Laudher hinzu, — daß wir morgen Mittag den Kampf zum Austragen bringen müssen."

Der Bürgermeister machte ein Zeichen des Einverständnisses und Lamb Laudher verabschiedete sich. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht wie mit Blitzgeschwindigkeit. Vom Bürgermeister erfuhr sie der Rath, vom Rath der Sekretär und der Sekretär war seinerseits nicht müßig, die untenstehenden Beamten von diesem Ereignis in Kenntnis zu setzen, so daß eine Stunde später die ganze Stadt in Aufruhr versetzte war.

"Wissen Sie, was vorgefallen?" — bildete die allgemeine Frage.

"Lamb Laudher Oge hat den Todesboxer herausgefordert.

Die geneigten Leserinnen und Leser wissen, in welch' schönungsloser Weise die öffentliche Meinung über den armen Lamb Laudher ihr Urtheil gesäßt hatte; aber woher die Worte nehmen, um den raschen und gewichtigen Umschwung genügend zu beschreiben, der zu Gunsten des so arg Verlaunten stattfand? Jedermann bedauerte ihn, erging sich über ihn in Lobeserhebungen, erinnerte sich seiner früher bewiesenen Tapferkeit, man nahm jetzt allseitig hinsichtlich des Vorfalles mit Mechau Neil mildernde Umstände an und war sich in dem Punkte einig, daß er sich durch dieses Cartell dem sicheren Tode geweiht habe. Als diese Kunde zu Ohren seiner Eltern drang, erstarnte ihr Blut in den Adern und ihre natürliche Liebe übertrug sich stärker als zuvor auf ihren ihnen so gewaltsam entzessenen Sohn. Die Verwandten und Freunde eilten herbei, um die Eltern zu bestürmen, ihn von diesem unsinnigen Vorhaben abzuraten.

"Er darf nicht darauf bestehen", — huben sie an, — "der Vorfall